

Dr. Matthew S. Harmon, Die Verwendung der Bibel durch die Bibel, Sitzung 2, Der Wert des Kontextes und textueller Netzwerke,

gesponsert von BiblicaleLearning.org, von Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Matthew S. Harmon in seiner Vorlesungsreihe „Der Gebrauch der Bibel“. Dies ist die zweite Sitzung: „Der Wert des Kontextes und textueller Netzwerke“.

Herzlich willkommen zur zweiten Sitzung unseres Kurses „Der Gebrauch der Bibel“.

In dieser Sitzung geht es um die Bedeutung von Kontext und Textnetzwerken. Zur Erinnerung: Die Inhalte basieren auf Material aus dem Buch „How to Study the Bible's Use of the Bible“, insbesondere aus Kapitel vier, das sich mit horizontalen und vertikalen Kontexten befasst.

Daher müssen wir klären: Was genau verstehen wir unter horizontalem und vertikalem Kontext? Horizontaler Kontext: Damit meinen wir die umgebenden Verse, Absätze, Kapitel, das Buch und sogar den kanonischen Abschnitt der Passage. Im Allgemeinen verstehen wir darunter, vor allem im literarischen Sinne, wo die betrachtete Passage innerhalb der umgebenden Absätze, Kapitel, des Buches usw. einzuordnen ist. Die andere Art von Kontext, die wir besprechen und auf die wir uns wahrscheinlich etwas ausführlicher konzentrieren werden, ist der vertikale Kontext.

Dieser Kontext entsteht durch Anspielungen, die Texte innerhalb der Heilsgeschichte miteinander verbinden. Die Idee ist also, dass sich durch die Anspielungen biblischer Autoren auf andere Texte eine Bedeutungsschicht anhäuft. Es ist fast so, als würde man einen kleinen Schneeball von einem Hügel hinunterrollen.

Und während der Schnee den Hang hinunterrollt, nimmt er immer mehr Schnee auf und wird größer. Wir werden also im weiteren Verlauf deutlicher sehen, was das bedeutet. Horizontaler und vertikaler Kontext also.

Hier eine einfache Darstellung, wie vertikale und horizontale Kontexte interagieren. Nehmen wir an, Sie haben einen Text, nennen wir ihn Text A. Text A spielt auf Text B an, der wiederum bereits eine Anspielung auf Text C enthält. Wir zeigen Ihnen nun ein konkretes Beispiel. Sollte das zunächst etwas unklar erscheinen, bleiben Sie bitte dran. Es könnte auch vorkommen, dass Text A nicht nur auf Text B anspielt, sondern auch Text C im Sinn hat.

Und dann sehen Sie hier diese horizontalen Markierungen, die den jeweiligen literarischen Kontext darstellen. Also die umgebenden Verse, Absätze und Kapitel jedes Textes. Und worauf ich hier zunächst hinweisen möchte, ist, dass der vertikale Kontext den horizontalen Kontext aktivieren kann und dies oft auch tut.

Und Sie werden später verstehen, was ich damit meine. Um es aber jetzt kurz zu erklären: Wenn Text A auf Text B Bezug nimmt, bezieht er sich nicht nur auf den unmittelbar zitierten oder erwähnten Vers. Oftmals berücksichtigt er auch den gesamten Kontext.

später in dieser Vorlesung ein Beispiel dafür sehen. In gewisser Weise ist dies eine vereinfachte Version davon, nicht wahr? Es kann aber auch sehr schnell sehr komplex werden. Bleiben Sie also bitte kurz bei mir.

Es kann vorkommen, dass ein Text Y bereits auf Text A Bezug nimmt, welcher wiederum auf zwei weitere Texte, Text B und Text C, zurückgreift. Und Text C könnte sowohl auf Text Y als auch auf Text A Bezug nehmen. Man sieht also, wie diese Vernetzung von Texten es mitunter schwierig machen kann, den Überblick zu behalten und das Gesamtbild zu erfassen. Beginnen wir mit einem Beispiel aus dem Alten Testament. Wir schauen uns 1. Könige, Kapitel 11, Verse 1 bis 4 an. Ich werde den Text auf dem Bildschirm anzeigen, aber ich empfehle Ihnen, Ihre eigene Bibelausgabe zu öffnen, um mitlesen zu können.

1 Könige 11, Verse 1 bis 4. Edomiterinnen, Sidonierinnen und Hetiterinnen. Von diesen Völkern, von denen der Herr dem Volk Israel gesagt hatte: „Ihr sollt keine Ehen mit ihnen eingehen. Ihr sollt nicht eingehen, und sie sollen nicht mit euch eingehen. Denn sie werden euer Herz gewiss ihren Göttern zuwenden.“ Salomo hielt in Liebe an diesen Frauen fest.

Er hatte 700 Frauen, allesamt Prinzessinnen, und 300 Nebenfrauen. Doch seine Frauen verführten ihn zum Glauben. Denn als Salomo alt geworden war, wandten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu. Und sein Herz war nicht mehr ganz dem Herrn, seinem Gott, treu, wie das Herz seines Vaters David gewesen war.

Wenn man dies liest und darauf achtet, erkennt man, dass darin ein konkreter Hinweis auf ein Gebot des Herrn an das Volk enthalten ist, keine Ehen mit Frauen aus diesen verschiedenen Bevölkerungsgruppen einzugehen. So lässt sich der horizontale und vertikale Kontext von 1. Könige, Kapitel 11, Verse 1 bis 4, darstellen.

Beginnen wir mit dem horizontalen Kontext. Wir lesen also die Verse 1 bis 4, die Teil des Abschnitts von 10,26 bis 11,43 sind, der Salomos Untergang beschreibt. Dieser Abschnitt ist wiederum Teil der größeren Erzählung 1 Könige 1 bis 11, die sich auf Salomo und seine Herrschaft konzentriert.

Und das ist natürlich Teil eines noch größeren Ganzen, das wir als das Buch der Könige kennen. Im Alten Testament war es ursprünglich ein einziges Buch, nicht zwei separate. Denken Sie also an 1. und 2. Könige.

Und darüber hinaus können wir das Buch der Könige im größeren historischen Kontext betrachten, der uns in den Büchern Josua, Richter, Samuel sowie 1. und 2. Könige überliefert ist. Das ist also der übergeordnete Kontext dessen, was in den umliegenden Kapiteln und so weiter geschieht. Doch wenn wir es dabei belassen, entgeht uns ein Teil der Bedeutung dessen, was der Autor aussagt.

Diese Beschreibung von Salomos Frauen stützt sich, zumindest meiner Meinung nach, auf drei weitere Texte des Alten Testaments. Da ist zum einen Deuteronomium 7,3–4, das

Mischehen mit Angehörigen der umliegenden Völker verbietet. Und das wiederum lässt sich auf Exodus 34 zurückführen, wo Ehen mit Nichtgläubigen verboten sind.

Die zweite Schlussfolgerung, auf die sich 1 Könige 11 wahrscheinlich bezieht, findet sich in Deuteronomium 17, wo es um die Verantwortung der Könige geht. Dieser Text besagt unter anderem, dass Könige nicht viele Frauen haben durften. Eine dritte Schlussfolgerung findet sich in Deuteronomium 23,3 und möglicherweise auch 23,7, einem Verbot für Ammoniter und Moabiter, an der Versammlung Jahwes teilzunehmen.

Man fragt sich vielleicht: Warum wählt Gott gerade sie aus? Nun, das liegt zum Teil an den Kapiteln 4. Mose 22–24, wo die Moabiter treulos gegen die Israeliten handelten. Man erkennt also, wie dieser Zusammenhang in der Aussage in 1. Könige 11,1–4 zusammenfließt. Und wenn man diesen Zusammenhang versteht, beginnt man, die Bedeutung von Salomos Versagen zu begreifen. Es handelt sich nicht um einen bloßen Zufall, sondern um Dinge, die er hätte besser wissen müssen und die er laut der Heiligen Schrift tatsächlich auch besser wusste.

Das ist also unser erstes Beispiel. Wir wollten mit einem Beispiel aus dem Alten Testament selbst beginnen. Sie werden feststellen, dass dieses hellere Grau hier oben vielleicht schwer zu erkennen ist, aber in Nehemia Kapitel 13, Verse 23 bis 27, findet sich ebenfalls ein Text über die Heirat mit Frauen aus Ammon, Moab und auch aus Aschdod, wie sie Salomo praktizierte.

Ein späterer Text greift also auf, was hier getan wird, und selbst dieser spätere Text ist wahrscheinlich von Deuteronomium 23 abhängig. Das hilft Ihnen, die gegenseitige Abhängigkeit zu erkennen, wie diese Texte sich anhäufen und zusammenfügen, fast wie ein Netzwerk oder eine Assoziation, ein Geflecht von Texten, die, wenn sie miteinander interagieren, als Textassoziation Bedeutung erlangen. Ich hoffe, das entmutigt Sie nicht, aber es ist hier ein relativ einfaches Beispiel.

Ich möchte Ihnen nun ein weiteres Beispiel aus dem Neuen Testament zeigen, das Ihnen vielleicht bekannt vorkommt. Schlagen Sie in Ihrer Bibel das erste Kapitel des Markusevangeliums auf. Dort, gleich zu Beginn seines Evangeliums, schreibt Markus Folgendes: Vielleicht haben Sie diesen Text schon einmal gelesen und etwas genauer nachgeforscht. Dabei ist Ihnen aufgefallen, dass etwas nicht stimmt und Sie sich fragen: Hat Markus sich da etwa geirrt? Denn wenn er in Vers 2 sagt: „Wie es beim Propheten Jesaja geschrieben steht“, stammt das folgende Zitat nicht von Jesaja.

Nun, was er in Vers 3 sagt, stammt aus Jesaja, aber was er zuerst dort in Vers 2 sagt, nämlich „Ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll“, stammt aus Maleachi 3,1. Schauen wir uns also den vertikalen Kontext an. Wir können ihn folgendermaßen darstellen: Wir beginnen mit Markus 1,2 und 3 und sehen, dass er sowohl auf Maleachi 3,1 als auch auf Jesaja 40,3 Bezug nimmt. Was wir aber vielleicht nicht ganz erkennen, ist, dass Maleachi 3,1 bereits auf Jesaja 40 Bezug nimmt und dass Jesaja 40 bereits eine Anspielung auf Exodus 23,21 enthält. Ich zeige Ihnen das.

Ich habe den Text hier. Schauen wir uns also noch einmal das Markusevangelium an. Ich habe versucht, die Abschnitte farblich zu kennzeichnen, damit Sie die Zusammenhänge

erkennen können. Markus schrieb: „Wie es beim Propheten Jesaja geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bereiten soll.“

Du sagst: „Okay, das ist Maleachi 3,1.“ Nun, wir schlagen Maleachi 3,1 auf und sehen: „Siehe, ich sende meinen Boten, der vor mir den Weg bereiten soll.“ Und du sagst: „Moment mal.“ Wenn man sich Jesaja Kapitel 40 ansieht, scheint es tatsächlich so, als ob Maleachi die Formulierung von dort übernimmt, denn Jesaja hatte gesagt: „Bereitet in der Wüste den Weg des Herrn.“

Bereitet mitten in der Wüste, pardon, in der Einöde, einen Weg für unseren Gott. Und hier liegt der Punkt: Schon in Maleachi 3 findet sich eine Anspielung auf Jesaja 40,3. Die unmittelbare Erkenntnis ist also, dass Markus mit der Verknüpfung dieser beiden Texte nichts Neues schafft.

Er folgt lediglich Maleachis Beispiel und sagt, Maleachi habe seine eigenen Worte bereits mit Jesaja 40 in Verbindung gebracht und diesen Boten mit der Vorbereitung des Weges für den Herrn verknüpft. Doch das reicht nicht ganz aus, denn wir müssen erkennen, dass selbst Jesaja Formulierungen aus Exodus 23,20 und 21 aufgreift. Dort spricht Jahwe zu Israel: „Siehe, ich sende einen Boten vor euch her, der euch auf dem Weg behüten und euch an den Ort bringen soll, den ich bereitet habe.“

Höre aufmerksam auf ihn und gehorche seiner Stimme. Widersetze dich ihm nicht, denn er wird deine Verfehlung nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm. Hier ist etwas, das du beachten musst : Sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen kann der verwendete Begriff sowohl einen menschlichen Boten als auch ein Engelwesen bezeichnen.

Und alles hängt vom Kontext ab. In Exodus 23 deutet der Kontext eindeutig auf ein Engelwesen hin. In Jesaja 40 und Maleachi 3 hingegen scheint es sich um einen menschlichen Boten zu handeln.

Und genau das greift Markus in Markus 1,2-3 auf. Wenn wir nun auf unser Diagramm zurückkommen, sehen wir, dass Markus 1 sowohl auf Maleachi als auch auf Jesaja Bezug nimmt. Jesaja wiederum hat sich bereits auf das Buch Exodus bezogen, und Markus folgt Maleachis Ansatz, indem er diese beiden Texte miteinander verknüpft. Neu an dieser Folie ist jedoch, dass durch die Verbindung dieser Texte zusätzliche Querverbindungen im horizontalen Kontext aktiviert werden.

Und ich möchte das kurz erläutern. Sie sehen hier oben diese Zeile: Evangelium, richtig? Markus leitet seinen Bericht mit dem Wort „Evangelium“ ein. Und Sie fragen sich vielleicht: Woher hat er diesen Begriff? Nun, in Jesaja, Kapitel 40, Vers 9, steht: Das ist die Sprache des Evangeliums in der Septuaginta.

Das ist dasselbe; das ist das Verb „euangelizo“, das mit dem Substantiv „euangelion“ verwandt ist . Und daher stammt diese Sprache des Evangeliums: aus dem weiteren Kontext Jesajas. Erhebe deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der guten Botschaft!

Erhebt es, fürchtet euch nicht, spricht zu den Städten Judas: Seht, euer Gott! Wenn wir also zurückblicken, sollte es nicht überraschen, dass wir im Kontext von Markus 1 die Sprache

des Evangeliums finden, denn sie ist auch in Jesaja 40,9 im hier beschriebenen Bezugsrahmen vorhanden. Wie steht es mit Maleachi 3,1? Gibt es dort einen Bezugsrahmen? Tatsächlich ja, denn wer wird später in Maleachi erwähnt? Elia.

Schauen wir uns Maleachi Kapitel 4, Vers 5 an. Fairerweise muss man sagen, dass Markus Kapitel 1, Vers 6 den Begriff Elia nicht explizit verwendet, aber wie beschreibt er Johannes den Täufer? Seine Kleidung, seine Ernährung und die Art seiner Beschreibung lassen ihn als eine Art Elia erscheinen. Das ist ein Beispiel für den übergreifenden Kontext, der durch dieses Netzwerk zusammengehöriger Texte aktiviert wird. Betrachten wir nun noch einige weitere Beispiele.

Diese Vorstellung von der Gegenwart des Herrn. Erinnern Sie sich, dass wir hier in Markus Kapitel 1 gesehen haben, wie er verkündet hat: „Lasst uns dorthin zurückkehren: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bereiten wird.“

Die Stimme eines Rufers in der Wüste, Bereitet dem Herrn den Weg! So wird durch diesen Boten die Gegenwart des Herrn vorbereitet. Und wir lesen in 2. Mose 33, dass Gott Israel verheißt: „Meine Gegenwart wird mit euch gehen, und ich werde euch Ruhe geben.“

Dies verdeutlicht, wie der vertikale Kontext, diese Verbindung, diese Verknüpfung der drei Texte, die in Markus 1,2 und 3 einfließen, zusätzliche Verbindungen zum horizontalen Kontext dieser alttestamentlichen Passagen herstellt. Deshalb ist es so wichtig, beim Studium der Verwendung eines alttestamentlichen Textes durch einen neutestamentlichen Autor oder auch durch einen späteren alttestamentlichen Autor eines früheren Textes den jeweiligen Vers oder die verwendeten Verse im Kontext zu lesen. Denn oft findet man in diesen Kontexten weitere Anknüpfungspunkte, die zeigen, dass der spätere biblische Autor nicht einfach nur eine einzelne Formulierung herausgreift, sie isoliert aus der Passage herauslöst und in sein eigenes Werk einfügt.

Er geht weitgehend von einer Art textueller und kontextueller Verbindung aus. Das ist ein Beispiel aus dem Neuen Testament. Was ich in unserer Kontextdiskussion außerdem hervorheben möchte, sind sogenannte textuelle Netzwerke.

Nun lass uns Seien Sie unbesorgt , denn was Sie gleich auf diesem Bildschirm sehen werden, mag zunächst überwältigend wirken. Ich werde Ihnen jetzt nicht alles im Detail erklären. Ich versuche lediglich, Ihnen zu erläutern, was Sie sehen und wie es Ihnen helfen kann.

Was wir hier auf dem Bildschirm sehen, ist eine Momentaufnahme des davidischen Bundesnetzwerks. Der Schlüsseltext zum davidischen Bund ist 2 Samuel 7, Verse 11 bis 15. Dieses Diagramm veranschaulicht, wie dieser Text in späteren biblischen Texten verwendet, auf ihn angespielt und ihn weiter ausgeführt wird.

Wie andere spätere biblische Texte, sowohl im Neuen als auch im Alten Testament, diesen davidischen Bund aufgreifen und reflektieren. Sie erweitern ihn. Sie verknüpfen ihn mit anderen biblischen Ideen und Themen.

Das zeigt uns aber auch, dass es Vorläufer des Bundes mit David gab. So finden wir beispielsweise in Genesis 49,10 einen Text, der auf das 2. Samuel 7 hinweist und dieses

beeinflusst. Versuchen wir also, das etwas genauer zu betrachten. Hier ist 2. Samuel 7, Verse 12 bis 15.

Gott spricht zu David: „Ich werde ihn mit der Rute der Menschen züchtigen, mit den Schlägen der Menschenkinder. Aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul nahm, den ich vor dir verwarf.“ Dies ist der Kern von Gottes Verheißung an David bezüglich dieses Königs – zunächst einer Königslinie, letztlich aber eines einzelnen Königs, der aus dieser Linie hervorgehen und über ein ewiges Reich herrschen würde.

Dieses Textnetzwerk versucht Ihnen zu zeigen, wie dieses Versprechen, wie diese Sprache später in der biblischen Erzählung wieder aufgegriffen wird. Ich habe beispielsweise Genesis 49 erwähnt. Dort, in Genesis 49, finden Sie Gottes Segen für sein Volk durch den Patriarchen Jakob.

Und er segnet seine Söhne im Angesicht des Todes. Und er spricht zu Juda: Das Zepter soll nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen, bis ihm Tribut zukommt, und ihm sollen die Völker gehorchen.

Wir erinnern uns natürlich daran, welchem Stamm David angehörte? Er stammte aus dem Stamm Juda. Die Verheißung aus Genesis 49 nimmt nun in 2 Samuel 7 eine viel konkretere Form an. Doch damit ist die Entwicklung nicht abgeschlossen. Spätere biblische Texte erweitern, entwickeln und reflektieren diese Verheißung. Ein Beispiel dafür findet sich hier in Psalm 2, Verse 6–8.

Sie werden feststellen, dass eine gestrichelte Linie von Genesis 49,10 zu Psalm 2, Verse 6–8, verläuft. Das bedeutet, dass sowohl 2 Samuel 7 als auch Genesis 49 den Inhalt von Psalm 2 zu beeinflussen scheinen. Psalm 2, Verse 6–8. Selbst in dieser Passage von Psalm 2 lässt sich der Einfluss von Genesis 49,10 erkennen, nicht wahr? Die Idee des Gehorsams der Völker, nicht wahr? „Ich will die Nationen zu eurem Erbe machen und die Enden der Erde zu eurem Besitz.“

Aber diese Formulierung „Du bist mein Sohn“ ist im Wesentlichen direkt aus 2. Samuel 7 entlehnt. Dort sagt Gott über diesen zukünftigen König: „Ich will ihm ein Vater sein, und er soll mir ein Sohn sein.“ Man sieht also, wie Psalm 2 Genesis 49 und 2. Samuel 7 miteinander verbindet. Und dieses Motiv findet sich auch später in den Psalmen wieder.

Psalm 89, Verse 20 und 21 sowie 26 und 27. Ich habe gefunden Meinen Knecht David habe ich mit meinem heiligen Öl gesalbt, damit meine Hand mit ihm feststeht und mein Arm ihn stärkt.

Er wird zu mir rufen: „Du bist mein Vater, mein Gott und der Fels meines Heils.“ Nun, Vers 27: „Und ich werde ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten unter den Königen der Erde.“

Und ich möchte Ihnen vorschlagen, dass wir im Neuen Testament, wo wir bei Jesu Taufe die Stimme vom Himmel zu ihm sprechen hören: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“, diese Formulierung der Sohnschaft vor dem Hintergrund des gesamten Netzes von Erwartungen, Hoffnungen und Verheißungen verstehen sollten, das sich im

Zusammenhang mit dieser Verheißung in 2. Samuel, Kapitel 7, entwickelt hat. Nun möchte ich kurz auf dieses spezielle Diagramm eingehen .

all den Details verlieren . Dieser Text stammt aus Gary Schnittjers hilfreichen Buch „ *The Old Testament Use of the Old Testament*“.

Er verfügt über eine ganze Reihe solcher textueller Netzwerke. Entscheidend ist jedoch die Anhäufung von Bedeutung, die dabei stattfindet. Wenn ein späterer biblischer Autor beispielsweise auf die Sprache aus Psalm 2 zurückgreift, dann sollten wir uns Psalm 2 einmal genauer ansehen und feststellen: Genau daraus schöpft der biblische Autor.

Und man sollte nicht vergessen, dass Psalm 2 selbst auf 2 Samuel 7 Bezug nimmt. Und auch von der Erwartung in Genesis 49 beeinflusst ist, dass wir nur einen Teil des Gesamtbildes dessen erhalten, was die biblischen Autoren verstanden haben. Daher geht es hier nicht darum, alle spezifischen Details der Zusammenhänge dieser Texte selbst herauszufinden.

Es geht vielmehr darum, so etwas anwenden zu können und zu sagen: „Okay, wenn ich auf Psalm 89 stoße und diese Formulierung sehe.“ Oder auch auf Psalm 110, den wir nicht explizit besprochen haben, der aber im Neuen Testament immer wieder zitiert wird. Um Psalm 110 wirklich zu verstehen, muss man ihn im Lichte von 2. Samuel 7 und dem Rest dieses Netzes von Verheißungen betrachten, die mit dieser David gegebenen Verheißung verbunden sind.

Okay, machen wir jetzt einen Schritt zurück und fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse zusammen. Das ist eine ganze Menge. Hier sind einige der wichtigsten Punkte.

Der erste Tipp ist, sowohl auf den horizontalen als auch auf den vertikalen Kontext zu achten. Wenn Sie also auf eine scheinbare Anspielung auf eine vorherige Passage stoßen, lesen Sie den Kontext dieser Passage noch einmal genauer.

Und ich denke, Sie werden feststellen, dass sich weitere Berührungspunkte ergeben. Zwischen dem, was wir als Spendertext bezeichnen – dem Originaltext, der zitiert oder auf den angespielt wird – und dem Empfängertext, in dem dieser Originaltext Anwendung findet.

Zweitens, achten Sie auf die Bedeutungszunahme durch den vertikalen Kontext. Anders ausgedrückt: Betrachten Sie diese Netzwerke, diese Textverknüpfungen, diese miteinander verbundenen Texte. Achten Sie darauf, wie sie das Wesen dessen erweitern, was Gott verheißt oder ankündigt, was er tun wird.

Und schließlich sollten Sie diesen Textnetzwerken besondere Aufmerksamkeit schenken. Am einfachsten finden Sie diese, wie ich bereits in Gary Schnickers Buch „*The Old Testament Use of the Old Testament*“ erwähnte. Er beschreibt darin etwa ein Dutzend oder fünfzehn solcher verschiedenen Textnetzwerke.

Das hilft, die Wechselbeziehungen zwischen diesen Texten zu erkennen. Und das wachsende Netz von Assoziationen und Bedeutungen, das sich im Laufe der Reflexion und des Studiums dieser Texte herausbildete. Und wie Gottes Geist spätere biblische Autoren dazu anleitete, auf diese Texte zurückzugreifen .

Aber dann sollte man genauer darauf eingehen, wer diese Person sein würde, was sie tun würde und wie sich das letztendlich erfüllen würde. Kurz gesagt: die wichtigste Erkenntnis.

Achten Sie auf diese Kontexte. Horizontale und vertikale. Und achten Sie auf die Bedeutungssumme, die sich aus dem vertikalen Kontext ergibt.

In unserer nächsten Sitzung beschäftigen wir uns mit dem mitunter kontroversen Thema der Typologie. Wir werden uns damit auseinandersetzen, wie die biblischen Autoren diese verwenden.

Dies ist Dr. Matthew S. Harmon in seiner Vorlesungsreihe „Der Gebrauch der Bibel“.
Dies ist Sitzung 2, Der Wert von Kontext und Textnetzwerken.